

posophischer Sicht liegen m. W. bisher noch nicht vor. Aber A. E. Radkes Buch könnte ein Baustein dafür sein.

Es ist denkbar, dass sowohl Insider der Waldorfpädagogik als auch Außenstehende diesem Unternehmen zunächst einmal skeptisch gegenüberstehen. Aber wer es mit der Verantwortung des Pädagogen und der Freiheit der Methode ernst meint, der sollte Vorhaben dieser Art respektieren und, wenn irgend möglich, auch fördern, jedenfalls nicht einfach ignorieren oder - noch schlimmer (was im pädagogischen Bereich mit Berufung auf herrschende Systemzwänge allzu oft und schnell geschieht) - abwürgen. Gerade in der Pädagogik sind wir auf persönliches Engagement und auf solche und ähnliche verantwortungsvoll durchgeführten Erprobungen angewiesen.

Dem Buch geht ein empfehlendes Geleitwort des oben erwähnten Latinisten Rädle in lateinischer und deutscher Sprache voran, dessen Worten ich mich hier vorbehaltlos anschließen kann: „Dieses Buch stellt insofern etwas Besonderes und Neues dar, als die ‚Marburger Sappho‘ Anna Elissa Radke nicht eine weitere Sammlung ihrer subtilen und hermetischen lateinischen Gedichte vorlegt, sondern aus den Erfahrungen ihrer mühsamen alltäglichen Arbeit als Lateinlehrerin an einer Waldorfschule einfache Texte geschaffen hat, die sich auf das Leben der Schule, d. h. vor allem auf das Leben mit den Schülern beziehen und auf eine pädagogisch unorthodoxe, im Sinne Rudolf Steiners kreative Vermittlung der lateinischen Sprache und Dichtung zielen. Die Gedichte, vielfach kurze Epigramme auf Schüler, sind erstaunlich, weil sie in besonders einfachem Ausdruck und einfachen Formen überraschende poetische Gedanken entfalten und dabei stets noch in der Lage sind, die antike Welt zu alludieren. Wahrhaft anrührend und in seiner Wirkung humanisierend ist der durchweg irenische und liebende Grundton dieser Dichtungen.“

Das erste Gedicht ist Rudolf Steiner gewidmet (*Prooemium ad Rudolfum Steiner*), so auch das letzte (*In sepulcrum Rudolfi Steiner*). Auf das erste Gedicht folgen Xenien für eine 9. Klasse, jeder Schüler ist durch seine Initialen (J.B., M.D. usw.) „verewigt“, zugleich aber auch nach außen

hin „verschlüsselt“. Aber auch Kollegen werden besungen: „V. J. zum 60. Geburtstag“, „Hochzeitslied für M. J.“, „Zum Hochzeitstag der Eltern von T. M.“ usw. Was davon vielleicht allzu persönlich oder schulintern erscheinen könnte, ist für den außenstehenden Leser zwar allgemein verständlich, aber konkret nicht zu entschlüsseln und insofern trotzdem anregend, weil beispielgebend dafür, was man mit dem Latein und den antiken Metren oder mittellateinischen Versformen auch heute alles machen kann (oder könnte!). Aus der bunten Vielfalt sei hier nur noch einiges hervorgehoben: die Übersetzung von Rudolf Steiners Spruch für den altsprachlichen Unterricht (S. 188), die Übersetzung der Schulhymne (S. 190), ferner die Übersetzungen von Liedern wie „Auf du junger Wandersmann“ (S. 194) und „Wir lieben die Stürme“ (S. 196), ein Gedichtzyklus zu einer Plastik von Frank Mäder (Fotos im Anhang) und die möglicherweise auch von anderen engagierten Lateinlehrern durchaus übernehmbaren oder adaptierbaren „*fabulae scenicae et prosaicae*“ ab S. 229: *Ludus de Sancto Michaelae*, *Ludus de Joanne Baptista*, *Ludus de Sancto Nicolao* (lateinisch und deutsch; für alle, die etwas Besonderes für die Adventszeit suchen), Jorinde und Joringel (deutsches Märchenspiel). - Schließen wir diese Besprechung mit einer Kostprobe, mit der Frau Radke ihren Heidelberger Vortrag eröffnet hat, einer sapphischen Strophe, mit der sie nach eigenem Bekunden sogar schon den Einstieg in den Lateinunterricht erprobt hat (S. 186):

Ad genium linguae Latinae

O veni, formose geni Latine,
persona mentes, agitaque corda,
Vergili Flaccique, Ovidi patrone,
blande magister!

ANDREAS FRITSCH

Caelestis Eichenseer: De itinere Graeco. Verlag der Societas Latina (Universität FR 6.3, D-66041 Saarbrücken). Bibliotheca Latina, Tomus II. ISBN 3-923587-24-4. 637 Seiten, DM 48,— zuzüglich Porto (Bezug direkt vom Verlag).

Wieder hat der Altmeister der *Latinitas viva* einen beeindruckenden Reisebericht von über sechshundert Seiten in lateinischer Sprache vor-

gelegt, diesmal einen Bericht über eine Griechenlandreise. Alle Vorzüge, die wir bereits am ersten Band dieser neulateinischen Reihe gewürdigt haben (*De itinere Palaestiniensi sive Israheliano*, vgl. MDAV 2/1993, S. 76-77) gelten auch für diesen zweiten Band, den man jedem Altphilologen, erst recht aber jedem Liebhaber der lateinischen Sprache, der heute nach Griechenland fährt, als lehrreiche und zugleich unterhaltsame Reiseliteratur empfehlen kann. Alles - vom Inhaltsverzeichnis, über das Vorwort, die 17 Kapitel, die zahlreichen Bild-, Karten- und Skizzenerläuterungen und Fußnoten bis zum Anhang - ist in sprachlich einwandfreiem, sorgfältig durchdachtem Latein verfasst und bietet somit dem Leser auf Schritt und Tritt eine kaum auszuschöpfende Fundgrube sprachlicher Belehrung auf allen möglichen Gebieten. Auch hier schreibt der international bekannte und anerkannte Latinist absichtlich mit großer Liebe zum Detail über manche technische und praktische Einzelheiten der Reise, über Flugzeug, Bus, Schiff und Hotel, über Kirchen und archäologische Stätten aller Art. Jeder Altphilologe, der etwas zur Vertiefung der eigenen lateinischen Sprachkompetenz tun will, kann hier auf angenehme und anschauliche Weise seinen lateinischen (und griechischen) Wortschatz auffrischen bzw. erweitern.

Die ersten fünf Kapitel sind hauptsächlich Athen und Attika gewidmet (u. a. Sunion, Marathon, Rhamnus), dann geht es weiter nach Ägina, Eleusis, Böotien, Delphi, Olympia, Sparta, Mystra, Nauplia, Tiryns, Epidauros, Mykene, Nemea, Korinth (um nur die wichtigsten Stationen zu nennen); im letzten Kapitel geht es noch einmal um Athen und den Rückflug nach Deutschland. Stets gelingt es dem Autor, die Beschreibung der antiken Stätten mit den Erlebnissen der Reisegruppe und der Darstellung der aktuellen Situation im Lande zu verbinden. In den Fußnoten werden nicht nur seltenere Wörter mit Fundstellen belegt und lateinisch erklärt, sondern auch zahlreiche Hinweise auf fachwissenschaftliche Standardwerke, vor allem aber auf die antike und biblische Literatur gegeben. Der Anhang enthält eine Predigt, die der Autor in Athen gehalten hat (*Homilia Atheniensis*), eine Ansprache, die er im Theater von Epidauros halten woll-

te, aber „*propter temporis angustias*“ (S. 591) nicht halten konnte, und einen Epilogus, der mit einer *adhortatio* zur Pflege und Anwendung der lateinischen Sprache endet. Die letzte Fußnote enthält die Nachricht, dass die Olympischen Spiele im Jahr 2004 in Athen stattfinden werden. Das Buch schließt mit einer Bibliographie und einem ausführlichen alphabetischen Index zu antiken und modernen Namen von Personen und geographischen Begriffen, darunter auch zahlreiche Götternamen (z. B. Iuppiter mit über 20 verschiedenen Beinamen) und andere Namen aus der Mythologie. Natürlich ist das Buch kein „Reiseführer“, es versteht sich auch nicht als archäologisches Handbuch. Es ist, wie gesagt, ein ausführlicher Reisebericht in lateinischer Sprache, den man aber durchaus als „Reisebegleiter“ verwenden kann. „*Itaque hic liber insimul est et narrativus et scientificus*“, heißt es im Vorwort zu Recht. Mit Dankbarkeit, aber zugleich auch mit einer gewissen Wehmut legt man das Buch aus der Hand, wenn man bedenkt, wie selten heute mit so großer Liebe und Freude am Detail lateinisch geschrieben wird.

ANDREAS FRITSCH

Christoph Lüth, Rudolf W. Keck und Erhard Wiersing (Hg.): Der Umgang mit dem Fremden in der Vormoderne. Studien zur Akkulturation in bildungstheoretischer Sicht. Böhlau Verlag Köln, Weimar, Wien 1997 (Beiträge zur Historischen Bildungsforschung, Bd. 17), 293 Seiten, DM 68,- (ISBN 3-412-07396-2).

Dieser bereits in FORUM CLASSICUM 3/97, S. 157 kurz angezeigte Sammelband enthält mehrere auch für die Lehrer der alten Sprachen interessante Beiträge. Die hier versammelten vierzehn Studien sind aus Vorträgen eines vom „Arbeitskreis Vormoderne Erziehung“ im März 1995 an der Universität Potsdam abgehaltenen Symposions hervorgegangen. Der Arbeitskreis selbst ist bereits 1985 innerhalb der „Historischen Kommission der deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft“ als eine interdisziplinäre Gruppierung konstituiert worden. Der Beitrag des Erziehungswissenschaftlers Erhard Wiersing (Detmold) „Zur Lehre des griechischen Mythos über den Umgang mit dem Fremden“ zeigt, dass schon der altgriechische Mythos die